(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 159. Mittwoch, den 10. Juli 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juli 1901.

— Der Kaiser hat am Montag Vormittag von Swinemünde aus die Nordlandsfahrt angetreten. Der Kreuzer „Niobe" und das Torpedoboot „Sleipner" begleiten die Kaiseryacht „Hohenzollern". Die Kaiserin macht z. Zt. mit den Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar Kreuzfahrten in der Ostsee. Prinz Adalbert hat an Bord des Schulschiffes „Charlotte" die erste Auslandsreise, zunächst nach Schweden, angetreten.

— Kronprinz Wilhelm sollte nach der Meldung eines Berliner Blattes im September d. J. mit dem König von Rumänien bei den österreichisch-ungarischen Manövern in Siebenbürgen zusammentreffen und dann dem rumänischen Königspaare in Sinaia einen Besuch abstatten. Wie nun von anderer Seite mitgetheilt wird, ist die Nachricht erfunden.

— Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin kehrte von seinem Besuch am russischen Kaiserhofe heute, Dienstag nach Schwerin zurück.

— Vom Fürsten Hohenlohe. Im Schloß Schillingsfürst trifft die Leiche des Fürsten Hohenlohe am heutigen Dienstag ein und wird dort zuerst ins Schloß und von da nach dem Friedhof gebracht, wo die Beisetzung neben der Fürstin erfolgt. Auch Fürst Hohenlohe hat, gleich dem Fürsten Bismarck, selbst seine Grabschrift bestimmt. Der Grabstein, der in der Form dem der Fürstin gleicht, soll nur die Inschrift tragen: Chlodwig, Karl, Victor Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Prinz von Ratibor und Corvey, geboren am 31. März 1818, gestorben . . . Auch daß er in einfachem schwarzen Gewande bestattet sein wolle, bestimmte der Fürst. Fürst Hohenlohe hatte die Absicht von Ragaz nach Aussee und von dort im Herbst nach Schillingsfürst überzusiedeln, wo er seine Denkwürdigkeiten ordnen wollte. Es lag nicht in dem Wunsche des Verewigten, daß die Denkwürdigkeiten gleich nach seinem Tode zur Veröffentlichung gelangen sollten. Diesem Wunsche wird natürlich entsprochen werden, daß die Denkwürdigkeiten des Fürsten Hohenlohe in der nächsten Zeit noch nicht zur Veröffentlichung gelangen werden. Das Testament des Fürsten befindet sich im Hausarchiv zu Schillingsfürst. — Bei der Beisetzung des Fürsten Hohenlohe wird der Reichskanzler durch den Chef der Reichskanzlei Freiherrn v. Wilmowski, das Auswärtige Amt durch den Staatssekretär Frhr. v. Richthofen, das preußische Staatsministerium durch den Minister v. Thielen und den Grafen Posadowsky vertreten sein. Kaiser Wilhelm entsendet den Kronprinzen zu der am Donnerstag stattfindenden Beisetzung. — Die Leiche des Fürsten mit einem silbernen Krucifix auf der Brust ruht in einem schweren Eichenholzsarg, der innen mit Zinkblech versehen und mit weißer Seide ausgeschlagen ist. Der Fürst gewährt den Anblick eines Schlafenden, nur die wächserne Hautfarbe verräth den Todten.

— Der Chef der Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern, Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath Pfahl ist nach längerem Leiden in Berlin gestorben.

— Der mit der Verwaltung des deutschen Generalkonsulats in Kapstadt beauftragte Regierungsrath v. Lindequist ist nach Kapstadt zurückgekehrt und hat die Geschäfte des Generalkonsulats wieder übernommen. — Dem deutschen Gesandten in Marokko v. Mentzingen verlieh der Kaiser den Kronenorden 2. Klasse.

— Ueber die Gründe der Nichtbestätigung des Stadtraths Kaufmann zum Berliner Bürgermeister zerbrechen sich die Blätter noch immer den Kopf. Die antisemitische „Staatsbürg.-Ztg." glaubt nicht daran, daß ministeriellerseits die Bestätigung empfohlen, trotzdem aber versagt worden sei, ebenso bezweifelt sie die Angabe, daß die 20 Jahre zurückliegende politische Thätigkeit Kaufmanns in seinem Verhältniß als Reserveoffizier Grund der Nichtbestätigung sein könne, meint vielmehr, daß die ablehnende Haltung Kaufmanns zur jüngsten Flottenvorlage (Kaufmann stimmte als Mitglied der freisinnigen Partei im Reichstage gegen das Flottengesetz) den ausschlaggebenden Grund zu der Maßregelung gegeben habe. — Die freikonservative „Post" billigt die Nichtbestätigung durchaus, da das Hereinziehen politischer Tendenzen in die Wahlen zu städtischen Körperschaften unter allen Umständen verhütet werden müsse.

— Eine Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung für selbständige Handwerker wird bekanntlich von der Reichsregierung geplant. Sie soll zur Entschädigung der selbständigen Handwerksmeister für die ihnen durch die Arbeiterversicherung auferlegten Lasten dienen. Ueber die Einzelheiten, namentlich über das Aufbringen der Beiträge verlautet noch nichts Bestimmtes. Die Regierung sucht sich zunächst durch Umfragen bei den Innungen und sonstigen Handwerkerorganisationen ein Grundlage für das neue Gesetz zu verschaffen.

— Der Prozeß der Militäranwärter gegen die Reichspost um zu geringe Tagegelder ist nunmehr in der obersten Instanz zu Gunsten der Ersteren entschieden. Den Militäranwärtern wurden als „Beihilfe zum Lebensunterhalt" 2,25 bis 2,75 Mark täglich gewährt, während ihnen dreiviertel des Mindestgehalts ihrer demnächstigen Stellung und ein Wohnungsgeldzuschuß zustand, wie den Anwärtern von den Regimentern bekannt gegeben worden war. Diese Angelegenheit greift bis auf das Jahr 1882 zurück. Nachdem nun einige Militäranwärter die Berechtigung ihrer Ansprüche durchgedrückt haben, hat sich die Postbehörde bereit erklärt, die übrigen einschlägigen Forderungen ohne Weiteres zu begleichen. Die zu wenig gezahlten Gelder werden den Beamten für die ersten zehn Jahre mit 4, für die spätere Zeit mit 3 vom Hundert verzinst. Manche Beamte erhalten bis zu 800 Mark. Zu wünschen wäre, daß auch den Wittwen und Kindern bereits verstorbener Anwärter die Guthaben ausgezahlt würden.

— Eine Hinausschiebung der Vorlage des neuen Militärpensionsgesetzes ist vielfach infolge des Ausscheidens des Generalleutnant v. Viebahn, des Direktors des Versorgungs- und Justizdepartements, befürchtet worden. Obwohl der Genannte der eigentliche Bearbeiter des neuen Gesetzes war, ist dessen Zurückstellung nach den „Berl. N. N." doch nicht zu besorgen, da sich der Reichskanzler mit der Vorlage einverstanden erklärt hat.

— An der Berliner Börse verlautete, daß Seitens des preußischen Handelsministers verfügt wurde, fernerhin Kautionen nicht mehr in Pfandbriefen der Hypothekenaktienbanken, sondern nur noch in deutschen Anleihen bestellen zu lassen. Auch sollen bei Staatsbehörden flüssige Gelder nicht mehr in erstklassigen Diskonten, sondern ebenfalls nur in Staatsanleihen angelegt werden. Dieses Gerücht führte begreiflicherweise einen erheblichen Rückgang der Werthe der Hypothekenbanken herbei, da man allgemein annimmt, daß eine derartige Maßnahme des Staates den fraglichen Bankinstituten völlig den Garaus machen würde. Seitens der Börseninteressenten wird jedoch erklärt, daß die letztere Maßnahme den angestrebten Zweck nicht erreichen, eine absolute Sicherheit solcher Reserven für die Aktionäre zu schaffen. — In Folge der jüngsten Bankzusammenbrüche findet, wie das „B. T." erwähnt, beim Ankauf von Privatdiskonten eine sehr scharfe Auswahl statt. Einige öffentliche Institute, wie die preußische Seehandlung und die Berliner Sparkasse gehen in ihrer Vorsicht soweit, daß sie den Maklern, die das Geschäft in Privatdiskonten vermitteln, eine Liste derjenigen Firmen gegeben haben, deren Unterschrift das Accept tragen muß, um es zum Ankauf geeignet erscheinen zu lassen. — Die Leipzig-Casseler Bankkatastrophe fordert noch täglich Opfer und es ist keine Hoffnung vorhanden, daß die allgemeine Erregung bald zur Ruhe kommen wird.

— Der Streit um die Nachtarbeit im Berliner Bäckereigewerbe ist dahin geschlichtet worden, daß die Arbeit in Zukunft um 1 Uhr Nachts, und nicht, wie bisher, um 9 Uhr Abends beginnen soll.

Heer und Flotte.

— Todtenkopf-Brigade. Das 2. Leib-Husaren-Regiment (Chef Kaiserin Friedrich) verläßt Posen, in welcher Stadt es gegen 50 Jahre in Garnison gelegen hat, und siedelt nach Danzig über, allwo es mit dem 1. Leib-Husaren-Regiment (Chef Kaiser Wilhelm) zu einer „Todtenkopf-Brigade" (die Regimenter führen wegen einst bewiesener Tapferkeit außer der Kokarde einen Todtenkopf an der Mütze) vereinigt werden wird. Als Brigade-Kommandeur ist nach dem „Kl. J." der Flügeladjutant des Kaisers, Generalmajor v. Mackensen in Aussicht genommen.

— Der Gouverneur von Köln, Generalleutnant Frhr. v. Gayl, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht.

— Zuverlässige Angaben über das kriegsmäßige Marschgepäck der deutschen Infanterie werden willkommen sein. Der mit dem Gepäck M/95 ausgerüstete deutsche Infanterist trägt im Kriege insgesammt etwa 27 Kilogramm, ein Gewicht, dem das mittlere Gewicht neuer probemäßiger Stücke für einen Mann von mittlerer Größe (1,67 Meter) zu Grunde liegt: für größere Leute erhöhen, für kleinere vermindern sich die Gewichte entsprechend. Im Einzelnen setzt sich das angegebene Gewicht aus der Bekleidung (5,39 Kg.), der Ausrüstung (3,96 Kg.), dem Gepäck (5,6 Kg.), den Waffen und der Munition (8,5 Kg.) und den Nahrungsmitteln (3,23 Kg.) zusammen. Zur Bekleidung des Mannes gehören Waffenrock, Halsbinde, Tuch- und Unterhose, Hosenträger, Hemd, langschäftige Stiefel, Strümpfe oder Fußlappen, Verbandpäckchen, Taschentuch, Erkennungsmarke und Brustbeutel. Helm mit Zubehör, Helmüberzug, Tornister mit Tragriemen, und Zeltzubehörbeutel, Leibriemen mit Schloß, Brodbeutel mit Kochgeschirr Säbeltroddel, 2 Patronentaschen, Feldflasche und Trinkbecher bilden die Ausrüstung. Mantel mit 3 Riemen, Zeltausrüstung, Feldmütze, Hemd, Schnürschuhe, Strümpfe oder Fußlappen, Sold- und Gesangbuch, Zahnbürste, Taschentuch, Messer und Löffel, sowie Näh- und Putzzeug gehören zum Gepäck. Die Bewaffnung besteht aus dem Gewehr nebst Wischstrick und dem Seitengewehr, die Munition aus 120 Patronen, von denen 90 in den Patronentaschen und 30 im Tornister aufbewahrt werden. An Nahrungsmitteln führt der Mann eine „eiserne" Ration, bestehend aus

---

Im Kampfe ums Glück.

Roman von Marie Widdern.

(Nachdruck verboten.)

22. Fortsetzung.

Werner Hördje stand am Fenster seines Gemaches und schaute die Straße hinab, die nach jenem Theil der Stadt führte, in welchem das Grundstück Güldens lag. Denn von dorther kam ja der Detektiv Theobald Mierbacher seit einigen Tagen allnachmittaglich, um seinen Auftraggeber auf dem Laufenden zu erhalten. Seit vier Tagen wußte Werner Hördje ja auch, weshalb Mierbacher gerade bei dem ehemaligen Bureaudiener der Firma Gierfeldt und Hasting Wohnung genommen und erwartete nun stündlich, das dabei von dem Kriminalisten angestrebte Resultat zu hören. Daher sah Werner dem Kommen des Mannes mit heißer Ungeduld entgegen und spähte auch jetzt immer wieder die Straße entlang nach ihm aus. Aber die bemerkenswerthe Erscheinung des Detektiv, welcher sich mit schauspielerischer Vollendung in die Maske des Privatgelehrten gefunden, wollte sich noch immer nicht zeigen, trotzdem die Stunde bereits gekommen, in der Mierbacher sonst bei Werner Hördje vorsprach.

Statt dessen fesselte plötzlich eine andere Erscheinung die Blicke des Harrenden. Ein leiser Ruf der Ueberraschung kam von seinen Lippen und zitternd griff er nach einer Stütze. Einige Minuten vergingen, als der Diener in das Gemach trat und den Besuch Frau Emmy Hastings meldete.

Zum zweiten Male nach so kurzer Zeit standen sich die beiden Menschen, die einst so grausam von einander getrennt worden, gegenüber und lange waren beide infolge innerer Erregung keines Wortes mächtig. Endlich streckte Emmy Hasting Werner die Hand entgegen.

„Kannst Du mir verzeihen, Werner?" sagte sie darauf mit vibrirender Stimme, „was ich Dir angethan. — Ach, Du glaubst nicht," setzte sie gleich darauf hinzu, „wie tief ich jetzt selbst jede verachtende Miene bereue, welche ich Dir gezeigt — Dir, dessen Unschuld ich nun endlich bewiesen."

„Wirklich — wirklich!" rief Hördje jetzt. „Mein Gott, ich weiß ja noch gar nicht, daß es gelungen ist, Licht in die fürchterliche Angelegenheit zu bringen. Noch weniger habe ich eine Ahnung, wer der wahre Thäter gewesen."

„Das sollst Du — als meine gerechte Strafe — zuerst von meinen Lippen hören," erwiderte Emmy nun. Und die Augen in grenzenloser Beschämung senkend, fuhr sie dann fort: „Niemand anders ist der Schuldige, als der Mann, an dessen Seite ich jahrelang gelebt, den ich, von dem Willen der Mutter bezwungen, Dir vorgezogen und —"

Sie konnte nicht weiter.

„Dein eigener Gatte? -- Hasting? — Hasting ist es selbst gewesen, der das Geld genommen — ?"

„Ja, — um uns beide zu trennen!" erwiderte sie und erzählte dann auch ihm mit fliegendem Athem, was sie von den Lippen des ehemaligen Bureaudieners vernommen.

„Gott, Gott, wie danke ich Dir," rang es sich nun über die Lippen Werners, „und wie dankbar bin ich Dir, Emmy, daß Du gekommen, um mir dies alles zu sagen."

„War das denn nicht meine heilige Pflicht," rief sie nun. — „O, Werner, — Werner, was hab' ich überhaupt alles an Dir gut zu machen. Und doch weiß ich nicht, ob Du mir noch Gelegenheit hierzu geben willst!"

„Emmy — verstehe ich Dich recht! Du bist jetzt wirklich bereit — ?"

Wieder hielt er inne. Sie aber legte nun beide Arme um seinen Hals und flüsterte innig: „Dein Weib zu werden — Dein treues, gehorsames Weib, das nie vergessen wird, was es gegen Dich gesündigt."

„Emmy — Emmy — !" jubelte er und preßte sie leidenschaftlich an seine Brust.

* * *

Während sich hier wieder Herz zu Herz gefunden, traten Frau Schmieden und Gertrud Gierfeldt ihre traurige Reise nach B. an. Ehe noch der Morgen graute, hatten sie ihr Ziel erreicht und saßen bereits wenige Stunden darauf an dem Bett des Schwerleidenden. Egbert glühte im heftigsten Fieber und erkannte die Damen gar nicht; er hielt vielmehr Gertrud für Elisabeth Schaltmann und sprach in den zärtlichsten Worten von der Armen, deren Leib man heut in aller Frühe ohne Sang und Klang zu Grabe getragen.

Natürlich fühlte sich Gertrud im hohen Grade erschüttert durch dieses seltsame Verkennen. Aber sie wußte sich zu überwinden und verstand es auch, den Schwestern in der Anstalt treulich zur Hand zu geben, wo es sich um Egberts Pflege handelte.

Tag reihte sich dann an Tag, ohne daß sich in dem Zustand des Kranken irgend welche Veränderung zeigte. Dann aber legte sich das Fieber allmählich. Und eines Morgens öffnete Egbert seine müden Augen.

Der erste Blick des Kranken traf die Mutter, der er mit traurigem Lächeln seine wachsbleiche Rechte entgegenstreckte. Als die alte Dame ihn dann aber auch auf Gertruds Gegenwart aufmerksam gemacht, glitt der Ausdruck grenzenloser Rührung über seine müden Züge.

„Sie Gute, Sie Gute," flüsterte er. Das Mädchen nickte ihm unter Thränen lächelnd zu. Er aber winkte ihr, sich am Kopfende seines Bettes niederzulassen.

Von nun an hatte es Egbert auch am liebsten, wenn sie bei ihm war, zum Befremden der Mutter, welche einmal gehört, daß er Trudchen den Namen „Else Schaltmann" zugeflüstert. Denn auch jetzt noch sprach der Kranke nur allein von der Todten, nicht bedenkend, welcher Grausamkeit er sich damit der gegenüber schuldig machte, die geduldig all' seinen Worten lauschte.

„Wenn Sie nur ihre Geschichte kennten, Fräulein Gertrud," sagte er einmal, als er zu bemerken glaubte, daß Trudchen der Heimgegangenen zürnte. „Sie würden die Todte auf das Innigste bemitleiden,"

Langsam — nur bruchstückweise erzählte er ihr dann, was alles hinter Elisabeth gelegen. Und je weiter er kam, desto tiefer ward auch das Erbarmen des jungen edlen Mädchens mit der Heimgegangenen.

(Fortsetzung folgt.)

Zwieback, Fisch- und Gemüsekonserven, Salz- und Kaffee (aufbewahrt in 5 Beuteln und 3 Büchsen), Frühstück, dem Inhalt der Feldflasche, sowie Tabak und Zigarren bei sich. Schanzzeug, (Spaten, Beil, Beilpicke) wird im Kriege von nur etwa der Hälfte der Leute getragen und ist daher bei obiger Zusammenstellung nicht in Rechnung gestellt.

— Prinzadmiral Heinrich von Preußen hat am Montag von Kiel aus mit den Schiffen des ersten heimischen Geschwaders und der ersten Torpedoboots-Flottille eine Uebungsfahrt angetreten. Der Prinz befindet sich an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm der Große", welches die Flagge des Prinz-Admirals führt. Die Uebungen dauern bis zum 23. Juli, alsdann fährt Prinz Heinrich mit einem Theil seines Geschwaders der aus China heimkehrenden Panzer-Division entgegen, und zwar bis Cadiz.

— Das neue Linienschiff „Kaiser Barbarossa" geht nach Beendigung seiner Ausrüstungsarbeiten am 20. Juli von Kiel durch den Kaiser Wilhelmkanal nach Brunsbüttel, um sich der Panzerdivision zur Einholung der Chinaschiffe anzuschließen.

— Die Ablösungsmannschaften für die ostasiatische Besatzungsbrigade werden am 15. Juli auf den Dampfern „Bahia" und „Wittekind" die Ausreise antreten. — Der Reichspostdampfer „Kiautschou" ist mit dem 1. Bataillon des 4. Regiments und dem Rest der 6. Batterie, im Ganzen 10 Offizieren und 615 Mann von Schanghai abgegangen.

Ausland.

Frankreich. Frankreich ist auf die Schlagfertigkeit seiner Armee stolz. Bei einer Probe-Alarmirung der Touloner Garnison hätten sämmtliche Truppen die ihnen angewiesenen Punkte in weniger als einer Stunde besetzt. Alle im Hafen verfügbaren Schiffe waren unter Dampf gesetzt, um die Mannschaften zur Vertheidigung der Leuchtthürme dahin zu transportiren. Ein Theil der Truppen blieb während der Nacht unter Waffen. Die Probe-Allarmirung und namentlich die Veröffentlichung ihres Resultats haben offenbar den Zweck, England einen Begriff von der Leistungsfähigkeit der französischen Armee und Marine beizubringen.

China. Aus China liegen nun schon seit mehreren Tagen gar keine Nachrichten über irgendwelche beachtenswerthe Ereignisse mehr vor. Wir müssen gestehen, daß wir die Chinarubrik mit Freuden schließen würden, viel Erfreuliches war in ihr ja doch nie zu finden. Hoffentlich gehen wir nicht fehl, wenn wir den Nachrichtenmangel im günstigen Sinne dahin deuten, daß in China zur Zeit thatsächlich völlige Ruhe herrscht. Wenn sich dieser Zustand nur als ein dauernder erweist.

England und Transvaal. Ein großer Krach scheint für England das nächste schlimme Ergebniß des südafrikanischen Raubzuges zu sein. Wie nämlich der „Volksztg." gemeldet wird, veröffentlicht soeben ein Londoner Fachorgan einen Artikel, in dem versichert wird, daß England infolge des Krieges bisher schon finanzielle Verluste in Höhe von 12 Milliarden erlitten und daß diese Verluste eine Finanzkrise nach sich ziehen werden. Und dabei kann der Krieg gut noch einmal so lange dauern, als er schon gedauert hat. Die Burenkommandos können nach dem Präsidenten Krüger zugegangenen Telegrammen den Guerillakrieg in der bisherigen Weise noch 1½ Jahre und noch länger fortsetzen. Dewet berichtete, er allein könne ohne jede andere Hilfe in den Bergen noch drei bis vier Jahre Widerstand leisten. Die Buren leiden zwar Mangel an Kleidern, fragen aber danach nicht viel; Munition und Gewehre besitzen sie hinreichend, und das ist ihnen die Hauptsache. — Bei Brugspruit brachten die Buren einen englischen Panzerzug zum Entgleisen, an mehreren anderen Orten machten sie gute Beute. In der Nähe von Edenburg soll eine kleine Burenabtheilung, die angeblich von den Engländern überrascht wurde, die Waffen gestreckt haben. Wir glauben nicht daran, daß sich die flinken Buren von den schwerfälligen Engländern überraschen ließen, und halten daher die englische Siegesnachricht für erfunden. — In Ermangelung von guten Nachrichten haben die Londoner Blätter das alte Metier wieder aufgenommen, die abscheulichsten Verleumdungen gegen die Buren auszustreuen. So behaupten sie, daß die Buren in der für die britischen Waffen so unglücklich verlaufenen Schlacht bei Vlakfontein viele auf dem Schlachtfelde liegende verwundete Engländer trotz deren flehentlicher Bitten um Schonung getödtet hätten. Diese Angaben sind dreiste Lügen.

Aus der Provinz.

* **Culm,** 8. Juli. An Stelle des nach Lessen versetzten Pfarrers Gerhardt ist für die hiesige Predigerstelle der Prediger Kurze, bisher in Briesen, ernannt worden.

* **Schwetz,** 8. Juli. Rittergutsbesitzer Dr. Quittenbaum-Kavenczyn erklärt: „Es ist nicht wahr, daß ich mich auf Anrathen eines Schwetzer Arztes in eine Nervenheilanstalt begeben habe; ich habe einen Arzt überhaupt nicht konsultirt."

* **Rosenberg,** 8. Juli. Von den wegen der anonymen Briefschreiberei verurtheilten beiden Buchhaltern Großmann und Böhnke hatte der Erstere bei dem Reichsgericht Revision eingelegt, welche von demselben für begründet erachtet wurde. Die Sache wurde deshalb der hiesigen Strafkammer zur nochmaligen Verhandlung überwiesen. Aber auch diesmal verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten, wie bei der ersten Verhandlung, dem Antrage der Königlichen Staatsanwaltschaft gemäß, wegen Beleidigung, Urkundenfälschung, falscher Anschuldigung und Diebstahls zu 2 Jahren 4 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr.

* **Graudenz,** 8. Juli. Der russische Unterthan Moritz Wolf wurde Sonnabend auf dem Markte in Graudenz dabei betroffen, als er einer Dame das Portemonnaie aus der Tasche ziehen wollte. Er entfloh, wurde aber in einem Hausflur ergriffen und in Haft abgeführt. Wolf hat sich vor etwa 14 Tagen über die Grenze geschmuggelt und sich in verschiedenen Städten des Ostens umhergetrieben. Er scheint zu der internationalen Taschendiebsgesellschaft zu gehören, welche vor wenigen Monaten in Schneidemühl abgeurtheilt wurde. Es war damals nicht gelungen, einen Mann Namens Wolf zu ergreifen.

* **Marienburg,** 8. Juli. Die Stadtverordneten-Versammlung hatte sich mit der Festsetzung des Gehalts und der Anstellungsbedingungen des zu wählenden Bürgermeisters zu beschäftigen. Es wurde Neuausschreibung der Stelle beschlossen und das Stellengehalt von 4200 auf 6000 Mk. erhöht, unter der Einschränkung, daß diejenigen Bezüge, welche dem Bürgermeister durch etwaige Uebernahme von Nebenämtern nicht kommunaler Natur zufließen (Amtsanwaltschaft), von diesen 6000 Mark in Abzug kommen. Als Endtermin für die Bewerbungen wurde der 1. September festgesetzt.

* **Elbing,** 8. Juli. Als heute Vormittag ein Transporteur aus Schneidemühl den auch hier durch seine Schwindeleien bekannt gewordenen angeblichen Ingenieur Albert Krüger (aus Thorn stammend) hierher brachte, rückte K. auf der Holländer Chaussee plötzlich aus, er wurde aber bald wieder ergriffen.

* **Danzig,** 8. Juli. Die Marienburg-Mlawkaer Bahn hat von sofort ab gleichfalls die Verlängerung der Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten auf 45 Tage im Verkehr mit Stationen der preußischen Staatsbahnen zugestanden.

* **Danzig,** 8. Juli. Die Danziger Strafkammer verurtheilte am vergangenen Donnerstag den Gerichtsvollzieher Rudolf Birk in Carthaus wegen Amtsvergehens zu 6 Wochen Gefängniß. Er hatte bei dem Gutsbesitzer Volunski in der Nähe von Carthaus eine Pfändung auf eine Schuld von 1400 Mark zu vollziehen. Statt die Siegel selbst anzulegen, beauftragte er den Schuldner damit, überließ ihm auch die Aufstellung der Liste der pfändbaren Gegenstände.

* **Zoppot,** 7. Juli. Bei schönstem Wetter und unter einem gewaltigen Zudrange von Gästen hat heute die Sportwoche ihren Anfang genommen. Amtsvorsteher Dr. jur. v. Wurmb hielt auf dem Rennplatze die Eröffnungs- und Begrüßungsansprache. Die Tennisturniere nehmen morgen früh ihren Anfang. Sie werden fünf Tage dauern. — Die neueste amtliche Badeliste meldet 4266 Kurgäste.

* **Königsberg,** 8. Juli. Ueber die Einkommens- und Vermögensverhältnisse der in der Stadt Königsberg für 1901/1902 zur Staatssteuer veranlagten Personen giebt nachstehende Zusammenstellung bemerkenswerthe Aufschlüsse. Es sind veranlagt zur Einkommensteuer: mit einem Einkommen von 900—3000 Mark 14 499 Steuerpflichtige, 3000—6000 Mk. 2696 Steuerpflichtige, 6000—9500 Mark 887 Steuerpflichtige, 9500—30 500 Mk. 844 Steuerpflichtige, 30 500—100 000 Mark 146 Steuerpflichtige, mehr als 100 000 Mk. 14 Steuerpflichtige, zusammen 19 086 Steuerpflichtige.

Westpreußisches Provinzial-Bundesschießen.

Marienwerder, 7. Juli.

Aus Anlaß des in den Tagen vom 7. bis 9. Juli hier stattfindenden 7. Westpreußischen Provinzial-Bundesschießen hat sich die Stadt in ein herrliches Festgewand gekleidet. Reicher Flaggen- und Laubgewindeschmuck bot den auswärtigen Schützenkameraden ein herzliches Willkommen. Mit dem Provinzial-Bundesfest ist die Feier des 550jährigen Bestehens der hiesigen Gilde „Winrich v. Kniprode" verbunden.

Das Fest wurde durch einen Zapfenstreich am Sonnabend Abend eingeleitet. Sonntag früh um 6 Uhr fand Wecken statt. Um 9½ Uhr Vormittags begaben sich die Schützenkameraden mit Musik nach dem Bahnhofe zum Empfange der mit dem Graudenzer, dem Freystädter und dem Marienburger Zuge eintreffenden Schützenbrüder. Nach kurzer Erfrischung auf dem Bahnhofe begaben sich die Gäste in festlichem Zuge unter klingendem Spiel nach dem Schützengarten. Hier hieß der Hauptmann der hiesigen Gilde, Bürgermeister Würtz, die auswärtigen Schützen herzlich willkommen und wünschte ihnen ein „Gut Ziel". Um 12 Uhr wurden die Bundeswürdenträger (Ulrich-Stuhm König, Kaufmann Liebert-Mewe erster Ritter und Lippke-Konitz zweiter Ritter) nebst Bundesbanner und Fahnen vom Rathhause abgeholt, während zu gleicher Zeit der Festzug vor dem Rathhause Aufstellung nahm. Bürgermeister Würtz wies in seiner Ansprache auf die bereits vor 25 und zuletzt vor 15 Jahren in Marienwerder abgehaltenen Provinzial-Schützenfeste hin, die jedoch nicht annähernd so besucht waren, wie das diesjährige Bundesfest. Die größere Theilnahme hat wohl ihren Grund darin, daß inzwischen der Provinzial-Schützenbund ins Leben gerufen ist. Durch ihn haben die Gilden einen festeren Zusammenschluß gefunden. Das Interesse für das Gildewesen ist gewachsen — und das war nöthig. In alter Zeit, bald nach Begründung der Gilden, so fuhr der Bürgermeister fort, stand der Schütze auf dem Wall und schaute nach dem Feinde aus, vertheidigte sein Heim — ob es nun von Schweden oder Polen berannt wurde — mit seinem Herzblut. Die Zeiten sind vorüber. Jahre hindurch bestand die Aufgabe der Gilden darin — vorausgesetzt, daß die Mitglieder loyale Unterthanen waren —, die Kameradschaftlichkeit zu pflegen, die Kunst des Schießens in friedlichem Wettkampfe zu üben und die üblichen Feste zu feiern. Seit 25 Jahren ist das wieder anders geworden; auch jetzt sind die Schützengilden wieder mit dazu berufen, nach dem Feinde auszuschauen: dem Feinde des Staatswesens und des Deutschthums. Sie müssen gerade jetzt auf ihre Fahnen schreiben: „Königstreue und Vaterlandsliebe" und sollen einen festen Wall bilden gegen staatsfeindliche und deutschfeindliche Bestrebungen, aus welcher Richtung sie auch kommen mögen. Das ist heute meiner Ueberzeugung nach die schönste und edelste Aufgabe der Gilden. Mit einem Hoch auf den Förderer und Beschützer des Schützenwesens, Kaiser Wilhelm II. schloß der Bürgermeister seine Ansprache, worauf die Festversammlung die Nationalhymne anstimmte.

Der Festzug bewegte sich nunmehr durch die Hauptstraßen der Stadt zurück nach dem Schützengarten, wo Frau Bürgermeister Würtz namens der Marienwerderer Schützenschwestern der Jubelgilde einen Fahnennagel stiftete; ein gleiches that Bürgermeister Grzywacz namens der Dt. Eylauer Schützengilde. Der Bundesvorsitzende, Rechsanwalt Obuch-Graudenz überreichte im Auftrage des Bundes eine Medaille mit schwarz-weiß-rothem Bande als Anerkennung für bisher geübte Vaterlandsliebe und Königstreue; ferner überreichte er als Vorsitzender der Graudenzer Friedrich Wilhelm Viktoria-Schützengilde eine Medaille, einen deutschen Schützen im Avers darstellend mit weiß-grünem Bande, mit dem Wunsche, daß dieselbe ein Symbol zur Pflege der Kameradschaftlichkeit und der Pflege der Schießkunst darstellen möge. Weiter übergab der Bundesvorsitzende das Bundesbanner dem Hauptmann der Marienwerderer Gilde, Bürgermeister Würtz, der dasselbe in treueste Obhut zu nehmen versprach.

Bei der Festtafel hielt Herr Oberlandesgerichts-Präsident Hassenstein den Kaiser-Toast. Er hob die Wichtigkeit der Schützengilden rühmlich hervor, die nicht nur zum Schießen, sondern auch zum Heile des Vaterlandes gegründet seien. Mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. schloß der Präsident seine Ansprache. Verwaltungsgerichts-Direktor Dr. Kretschmann feierte die Marienwerderer Gilde mit ihrer ruhmreichen Vergangenheit in beredten Worten und theilte der Festversammlung mit, daß der Kaiser der Gilde einen neuen Beweis seiner Gnade durch Verleihung eines Schützen-Adlers gegeben habe, den der jeweilige Schützenhauptmann zu tragen habe. Jubelnder Beifall folgte den Worten des Redners. Bürgermeister Würtz gab seinem Dank für diese neue ehrenvolle Zuwendung herzlichen Ausdruck, erneute das Gelöbniß der steten Pflege der Königstreue und Vaterlandsliebe und schloß mit dem Rufe: „Es lebe der König!" Weiter sprachen der Bundesvorsitzende Rechtsanwalt Obuch-Graudenz (der u. a. des in Kahlberg verschiedenen Oberstaatsanwalts Lautz aus Marienwerder gedachte), Hauptmann v. Obernitz (der im Auftrage der Garnison der Jubelgilde zu der ihr von Allerhöchster Stelle zutheil gewordenen Ehrung herzliche Glückwünsche überbrachte), Herr Sauer-Danzig (der zur Feier des 550 jährigen Bestehens der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft in Danzig einlud) und Herr Fritz Kyser-Graudenz (der der deutschen Frau gedachte.)

Nach dem Festmahl begab sich die Schützenschaar zum Bahnhofe zur Fahrt nach dem Festplatz in Liebenthal. Um 4½ Uhr begann das Schießen, während im nahen Wäldchen Doppelkonzert stattfand und sich auf der schrägüber gelegenen „Vogelwiese" ein reges Leben entwickelte. Es wurde auf 16 Doppelscheiben auf 160 Meter Entfernung geschossen. Die getroffenen Vorbereitungen sowie alle Festveranstaltungen wurden von berufener Seite als mustergiltig bezeichnet — gewiß das schönste Lob für die Marienwerderer Gilde.

Am Sonntag Abend 8 Uhr wurden die folgenden Preise bekannt: Auf Silberscheibe Thorn errangen Prämien: Zulauf-Neuteich, Gedies-Pr.-Stargard, Knoll-Graudenz, Heinrich-Pr. Stargard, Thiel-Marienburg, Lotto-Danzig, Krugorius-Graudenz, Lerch-Graudenz Marx-Graudenz, Lipski-Konitz, Wilschewsky-Marienburg, Randzick-Culm, Schröder-Briesen, Weise-Briesen, Redner-Marienwerder, Albrecht-Dirschau, Langenhahn-Graudenz. — Auf Scheibe Marienburg: Ruttkowski-Marienburg, Kreklau-Schwetz, Wiegand-Marienburg, Krause-Marienburg, Langenhahn-Graudenz, Hoffmann-Dirschau, Gramberg-Graudenz, Flach-Marienwerder, Eick-Stuhm, Knoll-Graudenz, Lerch-Graudenz, Kuchenbecker-Zoppot, Prellwitz-Graudenz, Ermisch-Graudenz, Gertzki-Danzig, Görtz-Marienburg, Götze-Graudenz.

Der Bundes-Gabentempel erwies sich für die gestifteten Ehrengaben als viel zu klein. Letztere sind in ungewöhnlich reicher Zahl gestiftet worden; noch gestern wurden der Gilde 6 werthvolle Gaben zutheil. Die Zahl der am Bundesschießen theilnehmenden Schützen beträgt rund 500.

* Marienwerder, 8. Juli.

Wie der gestrige erste Festtag war auch der heutige Tag vom herrlichsten Wetter begünstigt. Mit Glockenschlag 7 Uhr fiel der erste Schuß auf den Schießständen in Liebenthal. Um 9 Uhr fand eine Bundes-Vorstandssitzung statt, der bald nach 10 Uhr eine Bundes-Generalversammlung folgte. Der Bundesvorsitzende Rechtsanwalt Obuch-Graudenz erstattete den Bericht über die abgelaufenen beiden Geschäftsjahre. Dem Bunde gehören zur Zeit 30 Korporationen mit 2115 Mitgliedern an. Auf dem Provinzial-Schützenfeste vertreten sind die folgenden Gilden: Berent, Briesen, Culm (Kaiser Wilhelm-Schützengilde), Danzig (Bürgerschützenkorps und Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft), Gilde Dirschau, Dt. Eylau, Elbing (Wilhelm-Schützengilde und Schützenverein), Gilde Graudenz, Konitz, Lautenburg, Marienburg, Marienwerder, Mewe, Mocker Neuteich, Riesenburg, Rosenberg, Rehden, Seeburg, Pr. Stargard, Schlochau, Schwetz, Stuhm, Strasburg, Thorn, Tuchel und Zoppot. Neu aufgenommen sind in der Berichtszeit die Gilden Zoppot, Dt. Eylau und Schlochau. Der Bundesvositzende berichtete kurz über die Feste, an denen der Bund betheiligt war und theilte mit, daß u. A. Oberpräsident von Goßler, die Regierungspräsidenten von Jagow-Marienwerder und von Holwede-Danzig, Landeshauptmann Hinze und Bürgermeister Polski-Graudenz dem Bundesvorstande für das Fest die besten Grüße und Wünsche übersandt haben. Die Gilden von Danzig, Marienwerder und Dirschau werden ersucht, die Bilder der Theilnehmer am Thorner Bundesschießen einzuschicken, damit die Herstellung des geplanten großen Gruppenbildes endlich ermöglicht wird. — Der Rendant des Verbandes, Kaufmann Gericke-Graudenz erstattete darauf den Kassenbericht. Der vorige Kassenbestand betrug 829,49 Mark, die Einnahme während zweier Jahre 1374,90 Mark, die Ausgabe 1508 Mark und der verbleibende Bestand 696,58 Mark. Das Zurückgehen desselben erklärt sich daraus, daß der Bund der Schützengilde Marienwerder zu den Kosten der Herrichtung eines Bahnsteiges bei Liebenthal 140 Mark überwiesen und 100 Mark für Beschaffung des Gabentempels hergegeben hat. Den 12 besten Schützen auf der Königsscheibe nächst dem König und den Rittern sollen fortan Medaillen zu Theil werden; es wurden hierfür 100 Mark bewilligt. Nach einem Beschlusse auf dem Thorner Bundestage sollte das Provinzial-Schützenfest im Jahre 1903 in Dirschau stattfinden. Die Dirschauer Gilde machte jetzt betreffs der bestimmten Uebernahme des Festes gewisse Vorbehalte. Die Versammlung beschloß schließlich, das nächste Bundesschießen im Jahre 1903 in Konitz zu begehen. Der bisherige Bundes-Ausschuß: Rechtsanwalt Obuch 1. Vorsitzender, Bürgermeister Polski stellvertretender Vorsitzender, Kaufmann Gericke Rendant und Kaufmann Kyser Schriftführer (sämmtlich in Graudenz wohnhaft) wurden alsdann durch Zuruf wiedergewählt. Auf Antrag des Kreisbaumeisters Löwner-Schwetz wurde beschlossen, fortan die Gilden nicht mehr in alphabetischer Folge zum Festzuge antreten, sondern die Reihenfolge durch das Loos bestimmen zu lassen, damit die bisher stets letzten Gilden auch einmal aufrücken können.

Bürgermeister Würtz wurde bei seinem Erscheinen in der Bundesversammlung freudig begrüßt; der von Seiner Majestät verliehene Schützenorden war soeben eingetroffen und schmückte zum ersten Male die Brust des Hauptmanns unserer Gilde. An den Kaiser wurde noch im Laufe des gestrigen Tages das folgende Huldigungstelegramm abgesandt: „Ueber 400 zum 7. Westpreußischen Provinzial-Bundesschießen versammelte Schützen erneuern das Gelöbniß unwandelbarer Treue. Die Jubelgilde Winrich von Kniprode spricht ihren unterthänigsten Dank für das Gnadengeschenk aus."

Bis jetzt liegen die folgenden besten Schießergebnisse vor: Auf der „Bundes-Königsscheibe" Raths-Uhrmacher Böhm-Danzig 55 Ringe, Büchsenmacher Sauerbrey-Culm 53 und Gerichtsvollzieher Heinrich-Pr. Stargard 52 Ringe. Auf der „Jubelscheibe Winrich von Kniprode" schossen bisher am besten Okroy-Culm mit 58, Probst-Zoppot und Feibel-Schwetz mit je 54 Ringen.

N. W. M.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 9. Juli.

† [Personalien.] Der Militäranwärter Bureauhülfsarbeiter Anton Heinrich bei dem Amtsgericht in Graudenz ist zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgericht in Löbau ernannt worden.

Die Oberlehrer Dr. Kötz in Neumark und Ehle in Schwetz sind zum 1. Oktober gegenseitig versetzt.

Der Mittelschullehrer Gendritzki aus Graudenz ist als Seminarlehrer an das katholische Lehrerseminar nach Schneidemühl versetzt.

— [Provinzial-Landtag.] Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Berufung des westpreußischen Provinzial-Landtages zum 30. Juli.

*§ [Zum Kaiserbesuch in Westpreußen.] Bei dem großen Kaisermahl, das am 16. September in der Marienburg stattfindet, wird laut ergangenem Befehl die Kapelle des Thorner Infanterie-Regiments von Borcke (4. pomm.) No. 21 unter Leitung des Herrn Kapellmeister Böhme die Tafelmusik ausführen. Die aufgestellte Musikfolge ist, wie wir hören, Seitens des Herrn Böhme bereits an das Kabinet Sr. Majestät eingereicht worden.

† [Mathilde v. Goßler-Stiftung.] Die Urkunde über die zum Gedächtniß der verewigten Frau Oberpräsident von Goßler von den Vaterländischen Frauen-Vereinen der Provinz

Westpreußen beschlossene Errichtung der „Mathilde von Goßler-Stiftung“ ist am 6. Juli dem Oberpräsidenten überreicht worden. Der Oberpräsident beabsichtigt, das annähernd 7000 Mark betragende Stiftungskapital dem Verbande der Vaterländischen Frauen-Vereine der Provinz zu überweisen und über die Verwendung der Zinsen nähere Bestimmungen in einem Statut zu treffen.

? [Theater.] Am Freitag den 12. d. M. geht in unserm Sommer-Theater zum ersten Male das 4-aktige Original-Lustspiel „Das zweite Gesicht“ von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg in Szene. Es ist viel geschrieben und viel gestritten über dieses Werk: die einen fanden den eigentlichen Lustspielstoff und Inhalt zu spießbürgerlich deutsch, die anderen zu langathmig in Exposition wie Entwickelung, wieder andere einzelne Charaktere des Stückes verschwommen und farblos. Nur in einem Punkte stimmten alle überein: alle rühmten eine geistvolle Sprache und eine Fülle von humorvollen Situationen und Pointen, die wie ein prasselndes Sprühfeuerwerk den ganzen Kern einhüllt. Daneben kommt auch der sentimental veranlagte Zuschauer zu seinem Theil. Ebenso steht fest, daß das Werk im deutschen Lustspiel-Repertoir, will sagen im Repertoir unserer deutschen Bühnen einen Ehrenplatz einnimmt und behauptet, und daß ein feinsinniges Publikum dem Stücke überall warme Anerkennung gezollt hat. — Neben der in gewissenhafter Vorbereitung gewiß gelingenden hiesigen Aufführung wollen wir wünschen und hoffen, daß der Direktion auch ein voller Kassenerfolg beschieden sein möge und empfehlen deshalb schleunige Billetbestellung.

§ [Im Schützenhause] hat sich die Direktion des dort gastirenden Spezialitäten-Ensembles in Folge des außerordentlichen Erfolges, den das Programm täglich zu verzeichnen hatte, veranlaßt gesehen, noch bis incl. Sonntag zu spielen. Der Fesselkönig Harry Josephi ist auch für dieses Gastspiel weiter verpflichtet.

—* [Monstrekonzert.] Am Donnerstag, den 11. Juli findet im Tivoli-Garten wieder ein großes Konzert sämmtlicher Musikkorps und Spielleute der hiesigen Garnison zum Besten des „Invalidendank Berlin“ statt. Das Konzert verspricht sehr interessant zu werden, da in demselben Kompositionen von Bungert, Händel, Lassen, Meyerbeer, Reinecke, Rubinstein, Wagner, Weber u. a. zum Vortrag gelangen. Besonders wird auf zwei Stücke hingewiesen, welche auch bei dem großen Zapfenstreich gelegentlich des diesjährigen Kaisermanövers von sämmtlichen Musik-, Trompeterkorps und Spielleuten des 17. Armeekorps in Danzig gespielt werden; es sind dies: Krönungsmarsch, komponirt zur Krönung Seiner Hochseligen Majestät Kaiser Wilhelms des Großen als König von Preußen in Königsberg von Giacomo Meyerbeer, und „Der Militärmarsch von seinen Anfängen bis auf unsere Zeit“, zusammengestellt von Böttge.

* [Die Schornsteinfeger-Zwangs-Innung] für den Regierungsbezirk Marienwerder, Sitz Thorn, hielt am 7. Juli d. Js. in der Innungsherberge ihre diesjährige Innungsversammlung unter dem Vorsitz ihres langjährigen Obermeisters Herrn H. Fucks-Thorn ab. Erschienen waren 24 Mitglieder. In hergebrachter Weise wurde bei Eröffnung der Sitzung dem Beschützer und Förderer des Handwerks, Sr. Majestät dem Kaiser und König ein Hoch ausgebracht, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Sodann wurde zweier binnen Jahresfrist verstorbenen Kollegen gedacht, deren Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Der Innung gehören zur Zeit 66 Mitglieder an. An die hinterbliebenen Wittwen verstorbener Mitglieder wurden 226,20 Mark Sterbegeld gezahlt. Das Sterbekassen-Vermögen beträgt 248,07 Mark, der Fahnenfonds 536,18 Mark. Der von dem Kassenführer vorgelegten Jahresrechnung wurde unbeanstandet die Entlastung ertheilt und dem Kassenführer zugleich der Dank für die Mühewaltung ausgesprochen. Die vom Bezirksausschuß als erforderlich erachteten Zusätze zum Nebenstatut der unterm 6. November 1900 bestätigten Sterbekasse sind einstimmig genehmigt worden und sollen zwei beglaubigte Abschriften des geänderten Statuts der Aufsichtsbehörde eingereicht werden. Hinsichtlich der Zahlung des Handwerkskammerbeitrages wurde beschlossen, jedem Mitgliede anheim zu geben, genannten Beitrag bei seiner Ortsbehörde einzuzahlen. Die Feier des 25jährigen Stiftungsfestes, verbunden mit der Fahnenweihe, soll im Jahre 1902 stattfinden. Die Anschaffung einer Innungsfahne wurde einstimmig beschlossen und von den vorgelegten Entwürfen demjenigen der Bonner Fabrik der Vorzug gegeben, mit welcher sofort in Unterhandlung getreten werden soll. Auf Anregung aus der Versammlung wird dem langjährigen Mitgliede J. Makowski-Thorn, welcher am 11. d. Mts. seinen 70. Geburtstag und sein 50jähriges Gewerbe-Jubiläum begeht, eine Ehrenbezeugung durch Ueberreichung einer Ehrengabe seitens des Innungsvorstandes übermittelt werden.

§ [In Betreff der Rückfahrkarten] auf der Eisenbahn herrscht nach Verlängerung der Geltungsdauer insofern noch mancherlei Unklarheit, als vielfach angenommen wird, die sogenannten Sonntagskarten würden nicht mehr ausgegeben. Das ist jedoch nicht der Fall. Wie amtlich mitgetheilt wird, werden die Sonntagskarten mit eintägiger Geltungsdauer nach wie vor ausgegeben.

* [Wohlfahrts-Einrichtungen bei der Post.] Nach dem soeben erschienenen Geschäftsbericht der unter dem Protektorat der Kaiserin stehenden Stiftung „Töchterhort“, Stiftung für verwaiste Töchter von Reichs-Post- und Telegraphenbeamten, für 1900 hat die Gesammt-Einnahme und -Ausgabe 805 974 Mk. betragen. An aufgekommenen Spenden sind dem Zentral-Ausschuß in Berlin überwiesen von den Ober-Postdirektionsbezirken Danzig 1656,65 Mark, Bromberg 2778,41 Mk., Königsberg 354121 Mk. An Unterstützungen sind aus der Stiftung an 1894 Personen insgesammt 84 057,90 Mk., seit dem Beginn der Unterstützungsthätigkeit — März 1891 bis Ende 1900 — insgesammt 529 778 Mark gezahlt worden. Das Kapitalvermögen des „Töchterhorts“ hat Ende 1900 698 902 Mark betragen.

* [Auszahlung nicht abgehobener Unterstützungen an die Erben der Bezugsberechtigten.] Der Finanzminister hat bestimmt, daß die für ausgeschiedene Beamte, sowie für Wittwen und Waisen von Beamten angewiesenen, bis zum Ableben der Bezugsberechtigten von diesen nicht abgehobenen Monatsbeträge von widerruflich bewilligten laufenden Unterstützungen, sowie die noch bei Lebzeiten bewilligten, aber nicht abgehobenen einmaligen Unterstützungen an die Erben ausgezahlt werden, wenn diese unbemittelt sind und der Bezugsberechtigte die Nachricht von der Bewilligung der Unterstützung vor seinem Ableben erhalten hat.

§* [Zur Förderung des Schul-Turnunterrichts] sind den Regierungen Mittel zur Verfügung gestellt, aus denen Staatsbeihilfen zur Anlage von Turnplätzen und Beschaffung von Turngeräthen an bedürftige Gemeinden zu gewähren sind. Es soll jedoch darauf gesehen werden, daß die Gemeinden nicht, wie dies bisher zuweilen im Interesse der Kostenverminderung geschehen ist, die Turngeräthe von ungeeigneten Handwerkern unzweckmäßig anfertigen lassen.

* [Ferien.] Am 15. Juli beginnen bekanntlich die Gerichtsferien, welche gesetzlich zwei Monate, bis 15. September, dauern. Für die Instanzen der Verwaltungsgerichtsbarkeit, Stadt- und Kreis-, Bezirks-Ausschüsse und Oberverwaltungsgericht, sind dagegen die früheren sechswöchigen Gerichtsferien beibehalten. Sie beginnen bei diesen Behörden am 21. Juli und endigen am 1. September.

† [Gegen das Urtheil] des hiesigen Schwurgerichts, welches den Kaufmann Nathan Israelski aus Strasburg von der Anklage des Meineides und Betruges freisprach und nur wegen Erpressung zu zusätzlich 6 Monaten Zuchthaus verurtheilte, sowie die Frau und Schwester des Israelski von der Beihilfe zum Betruge freisprach, hat die Staatsanwaltschaft Revision angemeldet.

§—§ [Strafkammersitzung vom 8. Juli 1901.] Zur Verhandlung standen 5 Sachen an. Wegen wissentlich falscher Anschuldigung hatte sich in der ersten der Privatschreiber Friedrich Kall aus Podwitz zu verantworten. Durch Urtheil der Strafkammer hier vom 11. Januar d. J. war der Besitzer Otto Krause aus Kl. Lunau wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Bald nach der Verurtheilung des Krause lief bei der Staatsanwaltschaft hier eine vom Angeklagten Kall verfaßte Denunciation ein, welche mit der Namensunterschrift der Arbeiterfrau Schulz aus Kl. Lunau versehen war und inhalts deren dem Verurtheilten Krause zur Last gelegt wurde, daß er es unternommen habe, verschiedene Personen zum Meineide zu verleiten, um im Wiederaufnahmeverfahren von der erwähnten Strafe freizukommen. Die Angaben in dieser Denunciation sollen unwahr und von dem Angeklagten Kall wider besseres Wissen unterschrieben sein. Die Staatsanwaltschaft hielt den Angeklagten Kall durch die gestrige Verhandlung im Sinne der Anklage für überführt und beantragte dessen Bestrafung mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte indessen auf Freisprechung. — In der zweiten Sache war der Gelegenheitsarbeiter Richard Schmelzer aus Bromberg angeklagt, am 23. Mai d. J. in Gemeinschaft mit dem bisher noch nicht ermittelten Fischer Heinrich Guhr mehrere dem Fischereipächter Olkiewicz in Zlotterie gehörige, von diesem in der Weichsel unweit von Pensau aufgestellte Fischkasten erbrochen und aus denselben etwa 30 Pfund Fische, ferner aus einer Fischerbude eine Anzahl Kleidungsstücke und 2 Taschenuhren gestohlen zu haben. Schmelzer bestritt den Diebstahl; er will diejenigen Fische und Sachen, welche ihm späterhin abgenommen wurden, von Guhr geschenkt erhalten haben. Der Gerichtshof sprach den Schmelzer zwar nicht des Diebstahls, wohl aber der Hehlerei schuldig und verurtheilte ihn zu 6 Monaten Gefängniß. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen das Stubenmädchen Marie Wolski aus Falkenstein und hatte das Vergehen der fahrlässigen Brandstiftung zum Gegenstande. Die Angeklagte war Stubenmädchen bei der Frau Rittergutsbesitzer Goedicke in Falkenstein. Am Morgen des 8. Januar d. Js. kam die Angeklagte beim Aufräumen eines Zimmers mit einer brennenden Lampe den Gardinen in diesem Zimmer zu nahe und setzte diese in Brand. Das Feuer breitete sich zwar noch auf die Möbel aus, konnte aber, bevor es größere Ausdehnung angenommen hatte, gelöscht werden. Der Gerichtshof hielt eine strafbare Fahrlässigkeit für nicht nachgewiesen und erkannte deshalb auf Freisprechung. — Auch in der letzten Sache, in welcher der Besitzer Johann Leichnitz aus Schillno angeklagt war, einen mit dem Mühlenbauer Schlagowski in Mocker geschlossenen Bauvertrag in der Absicht bei Seite geschafft zu haben, um denselben der Benutzung des Schlagowski zu entziehen, erging ein freisprechendes Urtheil. — Eine Sache wurde vertagt.

†† [Ein Thorner Deserteur] ist in Konitz soeben verhaftet worden. Es wird darüber von dort berichtet: Der Musketier Karl Schmidt, der bei der 3. Kompagnie des 61. Infanterie-Regiments in Thorn diente, desertirte im Herbst vorigen Jahres von seiner Truppe. Gestern Abend nun waren frühere Kameraden des Schmidt, welche sich beim hiesigen Wachtkommando befinden, auf dem „Königsplatze“, wo eine Luftschaukel aufgestellt ist. Einer dieser Soldaten erkannte in dem Orgeldreher der Schaukel den Deserteur, ging zu ihm und sagte: „Karl, was machst Du hier?“ Dieser schwieg still und wandte das Gesicht ab. Einer der Soldaten blieb jetzt bei dem Deserteur stehen, während sich der Andere schnell nach der Wache des Kommandos begab. Zwei Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr unter Führung eines Sergeanten erschienen alsbald, und der musikalische Deserteur wurde festgenommen. Schmidt hat bereits eine Reihe Arreststrafen hinter sich und auch schon eine Festungshaft verbüßt.

§ [Polizeibericht vom 8. Juli 1901.] Gefunden: Ein Herrenschirm auf dem altstädtischen Markt. — Verhaftet: Drei Personen.

---

* Podgorz, 8. Juli. Die Liedertafel beabsichtigt Ende d. Mts. oder Anfang August einen Ausflug nach Philippsmühle zu unternehmen, an welchem sich auch Nichtmitglieder betheiligen können. — Eine Revision der hiesigen Hausapotheke sowie der beiden Drogerien wurde am Freitag durch einen Medizinalrath vorgenommen. — Der Fahrraddieb Braunsdorff, der vor Kurzem dem Gymnasiasten Hugo Becker ein Rad gestohlen hat, ist in Danzig abgefaßt und nach Thorn gebracht worden. Das Schöffengericht in Thorn verurtheilte den Braunsdorff, der bei Dill Kellner und Hausknecht war, zu sechs Wochen Gefängniß. Dem Bestohlenen ging die Nachricht zu, daß er das Rad wieder zurückerhalten wird.

Vermischtes.

Wie der Kaiser auf der Nordlandsreise lebt, erfährt man aus folgendem Kieler Bericht: Es wurden große Mengen Wein, Liköre, Bier und Mineralwasser an Bord der Kaiseryacht „Hohenzollern“ geschafft. Auch zahlreiche Büchsen mit Konserven und sonstigen Eßwaaren sind auf dem Schiff verstaut worden. Andere Sachen, die dem Verderben ausgesetzt sind, frisches Fleisch und Obst, frische Butter, Eier werden erst unterwegs eingenommen. Die kaiserlichen Kuriere, die in den norwegischen Häfen mit den Postsachen eintreffen, bringen gleichzeitig Eßwaaren dieser Art, namentlich frisches Obst, das die Hofgartendirektion in Potsdam liefert. Der Kaiser ist ein großer Freund frischen Obstes, das er fast bei jeder Mahlzeit ißt. In jeder Woche werden einmal Fische gegessen, die von der „Hohenzollern“ aus gefangen werden. An Bord des Begleitkreuzers „Niobe“ sind Fanggeräthe in großer Anzahl untergebracht. Der Kaiser liegt zuweilen selbst dem Fischfange ob. Wenngleich die Beköstigung der Besatzung die gewohnte ist, so gewährt der Monarch den Leuten mehrfach besondere Vergünstigungen. Als Freund des Turnens nimmt der Kaiser kurz nach dem Aufstehen Freiübungen vor.

Die Zimmer, die Prinz Eitel Friedrich im Kabinetshaus zu Potsdam bewohnen wird, sind von außerordentlicher Einfachheit. Die Zimmer liegen im Parterre — die erste Etage bewohnt der Kronprinz, wenn er in Potsdam weilt — und bestehen aus einem Speisezimmer, dessen einfache Möbel aus Mahagoni gearbeitet sind, und aus einem Schlafzimmer aus Eschenholz mit Maserfüllung, ebenfalls in ganz schlichten Formen gehalten. Daran schließt sich ein Badezimmer, dessen ganzes Meublement aus einem Stuhle und einem Kleiderständer besteht.

Als das 19. Pionierbataillon Montag Vormittag auf dem Rhein oberhalb der Kehler Rheinbrücke Fahrübungen machte, schlug ein mit 16 Pionieren besetztes Boot um; neun Mann wurden alsbald gerettet; von den übrigen 7 wurden bis Mittag zwei todt aufgefunden.

Eine Belobigung im Auftrage des Kaisers erhielt der 12jährige Sohn des Direktors Höffer der Oberrealschule in Breslau. Bei einem Bootsunglück in Sellin ertrank die Gattin des Direktors, es gelang aber dem Knaben unter eigener größter Lebensgefahr seinen Bruder vom sicheren Tode des Ertrinkens zu retten. Auf Befehl des Kaisers wurde nun am Schulschluß dem jugendlichen Lebensretter vor der ganzen Schule eine Belobigung ausgesprochen. Für später ist die Verleihung der Rettungsmedaille in Aussicht genommen.

Die Zahl der Chinesen in Berlin, die im letzten Jahre sich verringert hat, beginnt nun, nachdem friedliche Verhältnisse eingetreten sind, wieder zu steigen. Wie aus Briefen mehrerer Chinesen an ihre ehemaligen Wirthsleute hervorgeht, gedenkt eine Anzahl von ihnen nach Berlin zurückzukehren.

Ueber die Zustände in den beiden Burenlagern auf St. Helena liegen in London amtliche und Zeitungsmeldungen vor, die im Großen und Ganzen sehr günstig lauten. Gouverneur Sterndale erkennt den friedlichen Charakter der Buren an. Auch die Landwirthe, bei denen viele Buren Arbeit nehmen, weniger des Verdienstes wegen, als um der tödtlichen Langeweile des Lagerlebens zu entgehen, haben keinen Grund sich über die Gefangenen zu beklagen. Unter Aufsicht eines englischen Offiziers sind von 40 Gefangenen Straßen angelegt und Schiffswerfte gebaut worden. Sonst beschäftigen sich die Gefangenen mit Holzschnitzereien, der Verfertigung von Spazierstöcken und dem Fällen von Bäumen. Der Gesundheitszustand unter den Gefangenen ist gut.

Den Kampf des Menschen mit todtbringenden Gasen behandelte in einem Vortrage in der Feuerschutz-Ausstellung zu Berlin Dr. Michaelis. Er führte aus, daß die fortschreitende Industrie sich auch Gase nutzbar gemacht habe, die ohne besonderen Schutz den Tod des Menschen mit Sicherheit herbeiführen und den Feuerwehren wie den Bergarbeitern stets Gefahr bringen. Der wichtigste Fortschritt wurde erreicht, als es gelang Sauerstoff in leicht handlicher Form darzustellen und in den Verkehr zu bringen. Vor wenigen Wochen konnte die Berliner Feuerwehr fünf Menschenleben in zwei aufeinanderfolgenden Nächten von schwerer Rauchvergiftung durch Einflößung von Sauerstoff retten. Die glänzenden Erfolge, die auf diesem Wege im Kampfe gegen Leuchtgas- und Rauchvergiftung erzielt sind, haben den Leiter der Berliner Feuerwehr veranlaßt, mit der Sauerstofffabrik Berlin wegen eines gemeinsamen Vorgehens in Verbindung zu treten. In Zukunft soll in Vergiftungsfällen für Jedermann unentgeltlich auf jeder Berliner Feuerwache Sauerstoff bereitstehen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Juli. Zu dem Gumbinner Mordprozeß erfährt die „Nat. Ztg.“, daß beide Vertheidiger vom Oberkriegsgericht gestern wieder ernannt worden sind. — Konsistorialrath Reicke ist nunmehr doch als Hilfsarbeiter in das Reichsversicherungsamt berufen worden. — Der „Köln. Ztg.“ zufolge wurde der Polizeipräsident von Potsdam v. Balan zum Regierungs-Präsidenten in Köln ernannt. — Der Geheime Justizrath Lauff, der Vater des Dichters Josef Lauff ist am Montag in Köln im 80. Lebensjahre gestorben.

Petersburg, 8. Juli. In der vergangenen Nacht wurde aus dem Stadtpostamt in Charkow ein Geldbrief mit 7000 Rubel durch Einbruch gestohlen.

Port au France, 8. Juli. Während der letzten drei Tage hat ein heftiger Sturm das südliche Haiti heimgesucht. In Santa Domingo kamen 5, in Taomet 9 Personen ums Leben; bei Lascages sind mehrere Segelschiffe gescheitert.

New-York, 8. Juli. Wie amtlich mitgetheilt wird, sind während der letzten Woche in Groß-Newyork 989 Todesfälle an Hitzschlag vorgekommen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 9. Juli um 7 Uhr Morgens: — 1,12 Meter. Lufttemperatur: + 15 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 10. Juli: Warm, schwül, wolkig mit Sonnenschein. Lebhafte Winde. Neigung zu Gewittern.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 51 Minuten. Untergang 8 Uhr 19 Minuten.

Mond-Aufgang 11 Uhr 57 Minuten Abends. Untergang 2 Uhr 23 Minuten Nachm.

Donnerstag, den 11. Juli: Heiter bei Wolkenzug, warm, lebhafte Winde. Strichweise Gewitterregen.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		9. 7.	8. 7.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,00	216,00
Warschau 8 Tage		215 60	215,65
Oesterreichische Banknoten		85 20	85,15
Preußische Konsols 3%		90,30	90,30
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$%		100,60	100 50
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$% abg.		100,30	100,20
Deutsche Reichsanleihe 3%		90.00	90,10
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		101,70	100,80
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		88,25	—,—
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% neul. II.		96,50	96,30
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%		97,30	97,30
Posener Pfandbriefe 4%		102,20	102,20
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		—,—	97,80
Türkische Anleihe 1% C		26 25	26,35
Italienische Rente 4%		97,10	97,30
Rumänische Rente von 1894 4%		77,80	77,90
Diskonto-Kommandit-Anleihe		173 10	174,20
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		193 75	195,25
Harpener Bergwerks-Aktien		159,50	152 30
Laurahütte-Aktien		181,10	182,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		111,25	111,10
Thorner Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$%		—,—	—,—
Weizen:	Juli	160,50	162,25
	September	—,—	163,00
	Oktober	162,50	164,00
	Loco in New-York	$71\frac{7}{8}$	$74\frac{5}{8}$
Roggen:	Juli	—,—	136 50
	September	141,00	141,25
	Oktober	141,50	141,75
Spiritus:	70er loco	—,—	—,—

Reichsbank-Diskont $3\frac{1}{2}$%, Lombard-Zinsfuß $4\frac{1}{2}$%.
Privat-Diskont 3%.

Foulard-Seiden-Robe

Mark 13,80

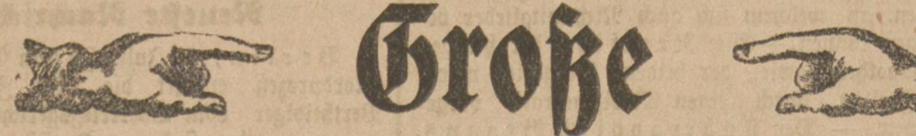
und höher — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 85 Pfg. bis Mk. 18,65. p. Meter

G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich

Kaufhaus

M. S. Leiser.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag:



Große



Ausverkaufs=Tage

Artikel		Preis
Blousen aus waschechtem Percal	jetzt das Stück Mk.	0,58
Blousen aus waschechtem Ripspiqué	jetzt das Stück „	1,35
Blousen-Hemden aus waschechtem **Madapolame** mit Falten und Rüsche gearbeitet	„	1,20
Kinderkleidchen reizend mit Tresse abgearbeitet für Mädchen im Alter v. 5-6 Jahren	„	1,20
Knaben-Waschblousen zum Aussuchen	das Stück „	0,50
Eine Partie eleganter Waschstoffe neueste Muster dieser Saison	Mtr. „	0,28
Eine Partie guter wollener Kleiderstoffe	Mtr. „	0,45
Eine Partie Kleiderstoffe im feinsten englischen Geschmack	Mtr. „	0,70
Eine Partie Kleiderstoffe in den allerneuesten entzückensten Mustern	Mtr. „	1,10
Damen=Hemden aus Hemdentuch mit Spitze	jetzt das Stück Mk.	0,57
Damen=Hemden aus Prima Stoff m. Spitze	jetzt das Stük „	0,85
Damen=Hemden aus Prima Stoff mit gesticktem Träger	Stück „	1,15
Unterröcke mit Volant und Stickerei zum Aussuchen	jetzt das Stück Mk.	1,25
Unterröcke aus den besten gestreiften und glatten Stoffen zum Aussuchen	jetzt „	2,65
Unterröcke in den schönsten Sommerfarben mit Tresse und Soutaches garnirt	„	2,90
Unterröcke aus gestreiftem Flanellstoff mit Languette	jetzt das Stück „	0,95
Große Wirthschaftsschürzen mit Träger und Besatz zum Aussuchen	Stück Mk.	0,57
Große Wirthschaftsschürzen das hochelegenteste zum Aussuchen	Stück „	0,95
Tellermützen, um diesen Artikel ganz auszuverkaufen,	Stück „	0,30
Wollene Tischdecken mit Bordüre und Franze,	jetzt das Stück „	2,25
Eine Partie Gesichts=Handtücher unter Preis, das halbe Dutzend	„	1,25
Sonnenschirme aus farbigem Atlas zum Aussuchen das Stück	„	1,15
Sonnenschirme aus eleganten Batiststoffen mit Spitzen Volant	das Stück „	1,95

Diese Artikel liegen gesondert in meinem Kaufhause auf langen Tischen aus und sind dieselben auch in meinem Schaufenster ausgestellt.

Frenetischen Beifall

erzielen abendlich die brillanten Spezialitäten-Vorstellungen im

Schützenhause,

daher noch bis incl. Sonntag täglich große Vorstellung.

Näheres die Anschlagszettel.

Tivoli.

Donnerstag, den 11. Juli, Abends 7 Uhr:

Grosse Musikaufführung

sämmtlicher Militär-Musikkorps und Spielleute der Garnison.

zum Besten des „Invalidendank" zu Berlin.

Zum Vortrage kommen:

1. „Unter der Friedensflagge", Marsch . . . Nowowieski.
2. Ouvertüre z. Op. „Raymond" . . . Thomas.
3. Kaiser Friedrich-Hymne . . . Bungert.
4. „Veilchen am Wege", Walzer . . . Fètras.
5. Potpourri aus „Preciosa" . . . Weber.
6. „Folies-Bergére", Marsch . . . Linke.
7. „Friedensfeier", Fest-Ouverture . . . Reinecke.
8. Vorspiel zu „Parsival" . . . Wagner.
9. „Trot de cavallerie" . . . Rubinstein.
10. „Ein Sommertag in Norwegen", Fantasie . . . Wilms.
11. Krönungsmarsch zur Krönung Sr. hochseligen Majestät Kaiser Wilhelms des Grossen als König von Preussen in Königsberg . Meyerbeer.
12. Fest-Ouverture . . . Lassen.
3. Largo . . . Händel.
14. Der Militärmarsch von seinen Anfängen bis auf unsere Zeit . . Böttge.

Eintrittspreis: 1 Person 0,50 Mk.,
im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski,** Cigarrengeschäft, Breitestrasse;
1 Person 0,40 Mk.

Eintrittspreis für Militärpersonen vom Feldwebel abwärts:
1 Person 0,25 Mk.

Krelle. Bormann. Möller. Stork.
Böhme. Pannicke. Henning.

Hausbesitzer=Verein.

Anfragen wegen Wohnungen sind an den Uhrmacher **Max Lange, Thorn, Elisabethstraße 4** zu richten.

Wohnung	Preis	
Elisabethstraße 20, 2. Et. 6 Zimm.	1100	„
Schulstraße 21, 1. Et. m. Stallung.	1000	„
Bachestraße 9, 2. Etage 7 Zimm.	10 0	„
Bäckerstraße 37, 1. Et. 6 Zimmer	9 0	„
Baderstraße 19, 2. Et. 4 Zimmer	800	„
Altstädt. Markt 8, 1. Et. 4 Zimmer	800	„
Brückenstraße 28, 2. Et., 6 Zimmer	800	„
Breitestraße 4, 2. Et. 4 Zimmer	750	„
Breitestraße 29, 3. Et. 5 Zimmer	750	„
Baderstraße 19, 3. Et., 4 Zimmer	700	„
Gerberstraße 31, 2. Etage 5 Zimm.	700	„
Jacobstraße 15, 2. Et., 4 Zimmer	650	„
Schillerstr. 19 Laden mit Keller	6(0	„
Gerechtestraße 25, 5 Zimmer	580	„
Baderstr. 19, 3 Wohn., 4 Zimm.	5-700	„
Coppernikusstr. 8, 1 Etage 4 Zimm.	480	„
Heiligegeiststr 11, 2 Etage 3 Zimm.	450	„
Schulstraße 21, part., 3 Zimmer	450	„
Breitestraße 38, 3. Et. 3 Zimmer	425	„
Klosterstraße 1, 2. Et., 3 Zimmer	420	„
Bachestraße 2, 3. Et. 3 Zimmer	420	„
Brückenstraße 8, part., 3 Zimmer	4 0	„
Strobandstr. 4, 1. Etage, 4 Zimm.	360	„
Mellienstraße 66, 1. Et. 3 Zimmer	330	„
Mellienstraße 66, 1. Et. 3 Zimmer	330	„
Elisabethstraße 9, 3. Et. 3 Zimmer	300	„
Bachestraße 9, 3 Zimmer	300	„
Mellienstraße 66, 3 Zimmer,	300	„
Brückenstraße 8, parterre 3 Zimm.	300	„
Bäckerstraße 37, 2. Et. 3 Zimmer	270	„
Schillerstraße 20, 1. Et., 3 Zimmer	270	„
Gerechtenstraße 5, 3. Et., 2 Zimmer	270	„
Jacobsstraße 17, 3. Et. 2 Zimmer	254	„
Gerechtestraße 35, 3 Zimmer	250	„
Gerechtestraße 35, 2 Zimmer	250	„
Neustädt. Markt 18, 3. Et. 2 Zimm.	240	„
Thurmstraße 14, 2. Et. 2 Zimmer	240	„
Strobandstraße 4, part., 2 Zimmer	23[illegible]	„
Strobandstraße 4, Keller	200	„
Hohestraße 1, Keller	180	„
Thalstraße 24, Pferdestall	160	„
Elisabethstr. 10, 3. Et. 1 Zim.	144	„
Brückenstraße 8, part., 2 mbl. Zim.	30	„
Jacobsstraße 17, 1. Et. 1 mbl. Zim.	30	„
Jakobsstraße 13, 1. Et. 1 m. Zimm.	20	„
Brückenstraße 8, Pferdestall, monatl.	10	„
Schulstraße 20, Pferdestall.		
Heiligegeiststraße 7/9 mittlere Wohnungen.		
Brauerstraße 1, 2. Et. 4 Zimmer.		

Zu vermiethen

in dem neu erbauten Gebäude Baderstr. 9
3 Wohnungen von je 5 Zimmern, Entree, Badezimmer, Küche, Balkon und Zubehör.
1 Hinterwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör,
1 Laden nebst 1 oder 2 Stuben,
Geschäfts=Kellerräume,
1 Comptoirzimmer.
Zu erfragen **Baderstraße 7.**

Zu vermiethen:

2 Wohnungen à 4 Zimmer 450 M. jährliche Miethe.
1 Wohnung á 2 Zimmer 210 M. jährliche Miethe.

Schuhmacherstraße 24.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Möblirtes Zimmer

mit Frühkaffee vom 10. August cr. in Thorn oder Vorort **gesucht.** Offert. unter **X. P. 109** Expedition der Thorner Zeitung.

4 Zim., Zub., Wasserl., a. Verl. Pferdest. v. Okt. z. v. Culm.=Vorst. 30. Neumann.



Freiwillige Feuerwehr.

Mittwoch, den 10. d. Mts.,
Abends 8¼ Uhr:

Haupt=Uebung.

Nach derselben: Bericht über den Feuerwehr=Kongreß in Berlin u. A. m.
Die Mitglieder müssen pünktlich und vollzählig erscheinen.

Der Vorstand.

Sommer=Theater.

Victoria-Garten.

Direction: **Oswald Harnier.**

Mittwoch, den 10. Juli 1901.

Extra=Vorstellung
für das Kgl. Ulanen=Regt. v. Schmidt.

Halali.

Donnerstag, den 11. Juli 1901.

Extra Militär=Vorstellung
für die Garnison der Festung Thorn.

Halali.

Freitag, den 12. Juli 1901.

Novität! Novität!

Zum ersten Male:

Das zweite Gesicht.

Thalgarten.

Mittwoch, den 10. d. Mts.,
Abends 6 Uhr:

Krebssuppe.

Ergebenst **F. Klatt.**

Victoria=Garten.

Jeden Mittwoch:

Frische Waffeln.

Postkarten=Photographien.

Aufnahmen bei jeder Witterung und zu jeder Tageszeit. In 5 Minuten fertig, gleich mitzunehmen.

Atelier im Garten.

Goldener Löwe, Mocker.

Lichtluft=Bad

(getrennte Abtheilungen für Damen und Herren). — **Badekarten** bei Herrn **Skrzypnik,** Cigarrenhandlung, Ecke Altstädt. Markt/Heiligegeiststraße.

Kinderkleider werden sauber und billig verfertigt **Gerechtestraße 16,** III.

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn